

## *Predigt vom Sonntag, 19. September 2021 in Lufingen*

---

*Thema: Richtet nicht, polarisiert nicht! Seid barmherzig! (Lukas 6)*

**Lesung:** Römer 12,9-21

Wir hören jetzt als Lesungstext den eindrücklichen Aufruf an die christliche Gemeinschaft, wie sie sich verhalten soll in einer Realität, die manchmal schwierig ist und in einer Gesellschaft, die nicht nach dem Willen Gottes fragt. Eine spürbare Kraft und eine erprobte geistliche Erkenntnis spiegeln sich in diesen Worten des Paulus.

*Die Liebe sei ohne Heuchelei! Das Böse wollen wir verabscheuen, dem Guten hängen wir an. In geschwisterlicher Liebe sind wir einander zugetan, in gegenseitiger Achtung kommen wir einander zuvor.*

*In der Hingabe zögern wir nicht, im Geist brennen wir, dem Herrn dienen wir. In der Hoffnung freuen wir uns, in der Bedrängnis üben wir Geduld, am Gebet halten wir fest. Um die Nöte der Heiligen kümmern wir uns, von der Gastfreundschaft lassen wir nicht ab.*

*Segnet, die euch verfolgen, segnet sie und verflucht sie nicht! Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Seid allen gegenüber gleich gesinnt; richtet euren Sinn nicht auf Hohes, seid vielmehr den Gerungen zugetan.*

*Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!*

*Übt nicht selbst Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr. Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.*

*Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

**Predigt:** Lukas 6,36-42

Liebe Gemeinde

*Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse mit Gutem.*

Ein wunderbares Kapitel, das wir soeben gehört haben. Es betont, wie wichtig unsere Haltung ist. Dass wir Böses nicht mit Bösem vergelten, weil uns das frei macht und uns vor allem vor jeglicher Art von Teufelskreisen bewahrt. Weil wir wissen, dass wir nicht die letzte Instanz sind und dass es nicht an uns liegt, zu richten und Unrecht zu bestrafen; dass aber gleichzeitig Unrecht und Bosheit langfristig nicht unbestraft bleiben werden und die Gerechtigkeit von Gott her keine leeren Worte sind.

Ich möchte den eindrücklichen Lesungstext noch ergänzen mit einem Text aus dem Lukasevangelium. Es ist ein Abschnitt aus der sogenannten Feld-Rede, die traditionsgeschichtlich aus der gleichen Quelle von Jesusworten geschöpft hatte, wie die bekanntere Bergpredigt im Matthäusevangelium.

Ich lese aus dem Lukasevangelium, aus dem 6. Kapitel, die Verse 36-38.

*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!*

*Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden!*

*Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoss schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.*

*Er gab ihnen auch ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?*

*Kein Jünger steht über dem Meister. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister.*

*Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken im eigenen Auge aber nimmst du nicht wahr?*

*Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, komm, ich will den Splitter in deinem Auge herausziehen, während du den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann wirst du klar genug sehen, um den Splitter im Auge deines Bruders herauszuziehen.*

... und siehst den Balken in deinem eigenen Auge nicht.

Ein starkes Bild.

Unsere Strategien beim Sehen von Fehlern bei den anderen können so ausgeklügelt sein, dass man tatsächlich seine eigenen schlicht übersieht, auch wenn sie noch so gross sind. Ein Phänomen, das eigentlich fast nicht zu glauben ist, aber bei vielen, immer wieder auch bei uns selbst, vorkommt. Und deshalb sollen wir zuerst einmal barmherzig sein, andere nicht richten oder abstempeln.

Jesus bringt da geschickt verschiedene Ebenen zusammen, die subjektive und die objektive. Was subjektiv so scheinbar eindeutig ist und den anderen als falsch oder böse, als krank oder hilfsbedürftig „entlarvt“, kann objektiv viel mehr mit uns selbst zu tun haben, als uns dies lieb ist. Und deshalb ist es immer weise, wenn sich die Emotionen melden, zuerst einmal einen Schritt zurück zu

machen und durchzuatmen. Nicht sofort reinschiessen, auch wenn es noch so klar erscheint, dass der Fehler beim Anderen liegt.

Das Bild vom Splitter und dem Balken ist auch aus tiefenpsychologischer Perspektive ein starkes Bild. Unsere blinden Flecken können tatsächlich starke Emotionen auslösen, wenn andere uns darauf hinweisen wollen, und es wird oft zuerst einmal weit von sich gewiesen und je nach Temperament mit Empörung quittiert.

Wir Menschen haben die seltsame Fähigkeit gerade dort bei anderen besonders sensibel und empfindlich zu reagieren, wo sich unsere eigene Not verbirgt. Wir neigen dazu, gerade die Dinge, an denen wir selbst kauen, bei anderen zu „entdecken“ und zielsicher beim Namen zu nennen. Die Versuchung, damit von sich selbst abzulenken, ist deshalb gross und äusserst attraktiv. Im Idealfall nämlich „verschwindet“ die eigene Problematik durch die Fokussierung oder Projektion beim Anderen ganz aus dem eigenen Gesichtsfeld und Bewusstsein. Sie ist dann beim Anderen und kann so „gefahrlos“ auch heftig kritisiert und bekämpft werden.

Ich glaube, dass wir alle solche Mechanismen mehr oder weniger leben. Ich glaube auch, dass wir das nicht so einfach abschalten können. Wir sehen und kritisieren die realen oder projizierten schwierigen Seiten der anderen, ob wir wollen oder nicht und sie lösen bei uns Emotionen aus, ob wir wollen oder nicht. Zum eigentlichen Problem wird es aber dann, wenn es dabei bleibt, wenn sich ausschliesslich beim Anderen etwas ändern muss und die eigene Realität und Not ausgeblendet wird. Wenn das „Urteil“ bloss den anderen trifft und die eigenen Anteile im Schatten der Verdrängung verborgen bleiben.

Und genau da setzt das Bibelwort an. Durch diese Verdrängung mit dem gleichzeitigen Anspruch zum Anwalt oder Richter von anderen zu werden, werde ich zum Heuchler. Ich erachte mich dann als berechtigt, über Angelegenheiten Anderer zu urteilen, ohne dies wirklich zu sein. Im Gegenteil, mein Urteil soll von mir ablenken, soll mich *über* den anderen stellen. Mein Urteil ist *fixiert* und lässt den anderen nicht zu Wort kommen.

Hier verlangt das Gleichnis eine Korrektur: „Schau, dass du zuerst den Balken aus dem eigenen Auge ziehst, und erst dann kümmerst dich darum, wie du den Splitter beim Anderen entfernst.“

Das Bild lässt sogar die Deutung zu, dass der Splitter im Auge des anderen in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist, sondern nur meinen eigenen Balken spiegelt. Das hätte zur Folge, dass dann beim Anderen der vermeintliche Splitter überraschenderweise auch verschwunden ist und es da gar nichts mehr zum Herausziehen gibt.

...

Doch was heisst das jetzt konkret für *uns*? Heisst das, dass jedes Defizit, das ich beim Anderen wahrnehme, letztlich mit mir selbst zu tun hat? Oder immer, wenn mich jemand besonders nervt, dass dies im Grunde nur ein Hinweis auf eine *eigene* Problematik wäre?

Dies zu behaupten, wäre zu einfach und wird der Sache sicher nicht gerecht. Es gibt auch unzählige andere Faktoren, die Emotionen in uns auslösen und

zu berechtigten Urteilen führen können. Trotzdem aber schadet es nichts, es sich immer wieder *bewusst* zu machen, dass es auch so sein *könnte*. Dass meine Mitmenschen nicht nur *Statisten* in meinem Leben sind. Dass sie auch die Funktion eines Spiegels haben können und mich so auf die Spur der eigenen Splitter oder verborgenen Balken führen können. Es ist nicht einfach Zufall, mit wem ich zusammen bin und auf wen ich emotional reagiere. Wir sind soziale Wesen und wir brauchen einander, um uns selbst erkennen und finden zu können.

Die Erkenntnis, dass der Balken im eigenen Auge nur ein *scheinbarer* Balken ist und aus der Distanz nicht grösser ist als die Splitter der anderen, kann uns von der unmittelbaren Angst *befreien*, einem unüberwindbaren Problem gegenüberzustehen. Und nach jedem Splitter, den ich in meinem eigenen Auge entdeckt und im Idealfall auch herausgenommen habe, aus eigener Kraft oder mit fremder Hilfe, werde ich barmherziger und achtsamer im Umgang mit den Splintern der anderen. In diesem Sinne sehe ich im Bild vom Splitter und dem Balken letztlich eine befreiende Botschaft, die mich mir selbst, aber auch meinen Mitmenschen näherbringen möchte.

...

Und gerade in der gegenwärtigen Situation kann uns dieses Bild helfen. Beide, die Impfbefürworter wie die Gegner, haben gute Argumente. Je nachdem, wie differenziert sie formuliert werden, können wir sie mehr oder weniger gut nachvollziehen.

Und es gibt in der Tat noch offene Fragen auf beiden Seiten. Eine, bei welcher ich ganz persönlich mitbetroffen bin, ist zum Beispiel diese: Wie weit ist es sinnvoll, Kinder zu impfen? Dass jeder Impfstoff unerwünschte Nebenwirkungen haben oder sogar langzeitliche Schäden auslösen kann, ist schlicht eine Tatsache. Auch wenn diese zahlenmässig im Promillebereich oder noch tiefer liegen. Und jetzt ist die Frage schon berechtigt, ob das Risiko eines möglicher Langzeitschadens bei einem Kind verhältnismässig ist, wenn man gleichzeitig davon ausgehen kann, dass eine mögliche Infektion mit beinahe absoluter Sicherheit einen leichten Verlauf haben würde.

Schon allein diese Frage zeigt, dass wir gut daran tun, barmherzig zu bleiben und Verständnis für die unterschiedlichen Positionen aufzubringen. Es sind tatsächlich viele Fragen noch offen und es ist nicht einfach sicher, ob die Strategie des Bundesrates die richtige ist. Es ist aber auch nicht klar, ob sie unter dem Strich doch die beste oder sogar einzig mögliche ist. Auch was jetzt gerade im «Vorzeigeland» Israel vor sich geht, wirft neue Fragen auf.

Wir sind alle gefordert und müssen jetzt erst recht als Gemeinschaft und als Gesellschaft zusammenhalten. Es ist wichtig, dass wir versuchen, gemeinsam im Gespräch zu bleiben und die Argumente der anderen anzuhören und ernst zu nehmen.

Es fällt auf, dass dieses Thema immer mehr ausgeblendet wird, sobald klar ist, dass man darüber nicht gleich denkt. So finden «echte» Gespräche dazu nur noch unter vermeintlich Gleichgesinnten statt. Und das kann gefährlich werden und tatsächlich eine Entfremdung entstehen lassen. Weil man so nur noch

„ahnt“, was die andere Seite „wirklich“ denkt oder vertritt. Da ist die Gefahr drin, dass dann immer mehr Extrempositionen bei der anderen Seite des „Grabens“ vermutet werden und dieser so mehr und mehr vertieft wird. Und auch, dass man sogar unter Gleichgesinnten Hemmungen entwickelt, und sich kaum mehr traut, wirklich zu sagen, was man denkt, weil es sofort „verdächtig“ werden könnte.

Die Wahrheit ist aber, dass die meisten sich vernünftige Gedanken machen, auf beiden Seiten des Grabens und dass dieser eigentlich in einer funktionierenden Demokratie gar nicht entstehen dürfte.

Ich möchte deshalb Mut machen, aufeinander zuzugehen und interessiert auch die Argumente der anderen anzuhören und daraus zu lernen. Dann kann man noch ins Staunen kommen, was dabei herauskommt und merken, dass die vermeintlich «Anderen» gar nicht so anders denken.

Zum Schluss noch ein Gedicht von Rolf Stöcklin, welches gut zum Thema passt:

Dein *Gegner*,  
das bist *Du* -  
*Du* bist  
Dein bitterer *Feind*,  
Dein verachteter *Mitmensch*,  
Dein Dich spiegelnder *Kritiker*, -  
Wer bist Du *nicht*?  
Verachte *keinen*,  
*danke* allen,  
*liebe* alle.  
So wird ihr *Schatten*  
Dir Brücke zu *Gott*,  
zum *Ganzen*,  
das Licht *und* Finsternis umfassen.

In diesem Sinne: *Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht. Verurteilt nicht. Lasst frei!*  
AMEN

### **Fürbittgebet mit Ubi Caritas<sup>1</sup> (813)** Barmherziger Gott

Wir danken dir, dass wir bei dir mit offenen Karten spielen dürfen und wir dabei keine Angst vor Zurückweisung haben müssen. Hilf uns, dass diese Erkenntnis und Erfahrung in unserem persönlichen Leben unser eigenes Verhalten so

---

<sup>1</sup> *Ubi Caritas et amor, ubi Caritas, deus ibi est. – Wo Barmherzigkeit und Liebe ist, da ist Gott.*

beeinflussen darf, dass sich auch andere Menschen in unserem Umfeld befreit fühlen dürfen, sich zu öffnen, ohne Hemmungen und falsche Scham.

Lass uns selbst immer barmherziger und liebesfähiger werden und offen, auch eigene Schattenseiten der persönlichen Wahrheit ausleuchten zu lassen und so immer freier und weiter zu werden.

\*\*\* Ubi Caritas<sup>1</sup> \*\*\*

Wir bitten dich für unsere Gesellschaft, die jetzt unter der grossen Herausforderung steht, eine echte Spaltung in der Bevölkerung zu verhindern. Unsere Familienstrukturen sind wichtig und für den Zusammenhalt als Gesellschaft tragend. Hilf uns, dass diese offensichtliche Krise doch noch auf die richtige Seite kippen darf. Und zeig uns, wo wir unseren Teil dazu beitragen können, dass statt Polarisierung, Versöhnung, Offenheit und Verständnis wieder mehr greifen und die Errungenschaft unseres Landes als Willensnation mit demokratischem Selbstverständnis wieder ihre innere Kraft entfalten darf.

Lass diese Kräfte in der Wirtschaft und Politik sich durchsetzen, welche in der Lage sind Weichen in die richtige Richtung zu stellen.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

Wir denken auch an all die vielen Nationen weltweit, welche neben dieser Krise noch viele andere existentielle Probleme bewältigen müssen. Auch im Zusammenhang mit der Umweltproblematik. Gerade auch im Zusammenhang mit den Jungen, welche sich zu Recht im Stich gelassen fühlen und mit ihrem Hungerstreik aus der Verzweiflung ein Zeichen heraussetzen wollen. Lass dieses Zeichen gesehen und ernst genommen werden. Lass *echte* Verhandlungen und Gespräche wieder möglich werden.

Komm du uns in unserer Überforderung entgegen und lass uns durch deinen Geist neue und gute Lösungswege erkennen und innerhalb unserer Möglichkeiten auch gehen.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

Wir bitten dich für alle die Menschen, welche mitten unter uns im Embrachertal sich in einer schwierigen oder belastenden Lebensphase befinden. Lass nicht zu, dass sie in ihrer Not und Überforderung allein sind. Schenke ihnen Menschen, welche ihnen helfen den Zugang zum Lebendigen wieder neu zu erschliessen. Lass sie aus neuen Quellen schöpfen, welche ihnen das Leben trotz allem wieder als lebenswert erscheinen lassen.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

## **Stille**

Danke, dass du uns hörst!

AMEN

*(Ubi Caritas et amor, ubi Caritas, deus ibi est. – Wo Barmherzigkeit und Liebe ist, da ist Gott.)*